

# Vom Kinderfreund zum Organisator des Jugendtreffens

Otto Felix Kanitz

Otto Felix Kanitz wird als drittes von vier Kindern eines Juristen geboren, beide Eltern sind jüdischen Glaubens. Nach deren Scheidung werden die Söhne dem Vater zugesprochen, getauft und einem katholischen Waisenhaus überantwortet.

Mit 14 Jahren beginnt Otto Felix eine Installateurlehre, die er jedoch bald abbricht. Er lernt Hermine Weinreb kennen, die bei den Kinderfreunden moderne Erziehungsmethoden erprobt. Sie ermutigt ihn, die Matura nachzuholen und zu studieren. 1922 promoviert Kanitz zum Doktor der Philosophie, in seiner Dissertation „Familienerziehung, Staatserziehung und Gesellschaftserziehung“ greift er Max Adlers Idee vom „neuen Menschen“ auf.

Nach dem Ersten Weltkrieg initiiert Weinreb mit Unterstützung der amerikanischen Kinderhilfsaktion eine Kindererholung in Gmünd, deren Leitung der junge Kanitz übernimmt. In zwei Schichten kommen insgesamt 1.400 Wiener Arbeiterkinder in den Genuss einer sechswöchigen Sommerfrische, der Jahresbericht der Kinderfreunde vermerkt eine durchschnittliche Gewichtszunahme um knapp drei Kilogramm pro Kind.

„Sozialistische Erziehung ist der Verzicht der erwachsenen Generation auf die Revanche gegenüber der heranwachsenden.“  
Kämpfer der Zukunft, 1929



1 Otto Felix Kanitz  
5. Februar 1894, Wien –  
27. März 1940, KZ Buchenwald (Thüringen)

„Auch im Hort müssen wir Erziehung zur Klarheit leisten. Ein Paar Schuhe stellen wir auf den Tisch und fragen, wie viele Menschen zusammengearbeitet haben, um diese Schuhe zuwege zu bringen. Die Kinder sollen sehen, daß nicht nur der Schuster, der Gerber, der Schlächter und der Viehzüchter, sondern gar viele andere mitgewirkt haben. Erfordern doch die Schuhnägel allein ein Eisenbergwerk, ein Kohlebergwerk, Hochofen, Eisenbahn, kurz die ganze Welt muß vor den Augen der Kinder in Bewegung gesetzt werden, wenn man ihnen zeigen will, wie ein Paar Schuhe entsteht.“  
Referat, 1920

Kanitz, der sich für eine neue Ausrichtung der Kinderfreunde einsetzt – weg von der reinen Fürsorge, hin zur Erziehungsarbeit –, führt in Gmünd eine erste selbstverwaltete „Kinderrepublik“ ein, in der die jungen Menschen zu Eigenverantwortlichkeit erzogen werden sollen.

„Jeder Saal zerfiel in sechs Gruppen zu zehn Kindern. Jede Gruppe wählte ihren Vertrauensmann. Die sechs Vertrauensmänner bildeten den Saalaussschuß. Alle 60 Kinder wählten einen Saalvertrauensmann. Die zwölf Saalvertrauensmänner bildeten den Koloniausschuß. Er schlug den Präsidenten und dessen Stellvertreter vor, der dann in der ‚Vollversammlung‘ aller 700 Kinder gewählt wurde. Die Vollversammlung tagte allwöchentlich und hatte über die Gesetzesvorschläge des Koloniausschusses Beschluß zu fassen. Außerdem konnte dort jedes Kind zu Anfragen, Anträgen oder Beschwerden das Wort ergreifen“, berichtet Otto Felix Kanitz in *Kämpfer zu Zukunft*, 1929.

Nebenbei betätigt sich Kanitz auch als Autor wissenschaftlicher Werke, schreibt Gedichte und so manchen Liedtext, darunter „Auf, Rote Falken, Auf!“

Titelbild: Kanitz mit Kindervertrauensleuten in Gmünd, 1919

- 2 Die drei Kanitz-Brüder: Meinrad Carl, Otto Felix und Moritz, 1911
- 4 Kinderrepublik Gmünd 1919
- 5 Erzieher der Kinderrepublik Gmünd, 1919
- 7 Kinderrepublik Gmünd 1919, Baracke 3. Vorletzte Reihe, 4. v. re.: Kanitz

Fotos © Heinz Weiss | Kinderfreunde Archiv (Titelbild, 1, 3, 4), Ilse Springinsfeld (2, 5, 7), Wiener Kinderfreunde (6)



„Es ist keine wertvolle politische Erziehungsarbeit, wenn die Kinder nichts anderes lernen, als daß jeder Kapitalist ein Lump, jeder Pfaffe ein Schwindler und Seipel der schwärzeste aller Bösewichte sei. Mit blindem Fanatismus ist dem Klassenkampf des Proletariats nicht gedient.“  
Die sozialistische Erziehung, Juli/August 1928





# „Erziehung zur Klarheit“

Otto Felix Kanitz

1919 erhalten die Kinderfreunde Räumlichkeiten im Schloss Schönbrunn zugewiesen und richten dort eine Erzieherische Schule ein, zu deren Leiter Otto Felix Kanitz bestellt wird. Bis 1924 werden hier mehr als 100 junge Pädagogen ausgebildet, danach muss das Institut aus finanziellen Gründen schließen.

Da die Mitglieder der Kinderfreundegruppen nahtlos zur Sozialistischen Arbeiterjugend übertreten sollen, wechselt Kanitz 1926 zur SAJ. Deren Obmann Karl Heinz ist auch Vorsitzender der Sozialistischen Jugendinternationale, und so wird Kanitz 1928 zum geschäftsführenden stellvertretenden Verbandsobmann gewählt, 1930 zum offiziellen Vorsitzenden.

1928 heiratet er Maria „Ria“ Grabenwöger, eine ehemalige Schönbrunner Schülerin; als Trauzeugen fungieren Karl Heinz und Alois Pipperger. Bald darauf wird Kanitz' Tochter Ilse geboren.

Nach dem Februar 1934 flieht Kanitz, der seit 1932 auch Mitglied des Bundesrates ist, nach Brünn. In der Emigration arbeitet er unter dem Pseudonym Dr. Fritz Friedrich als „Blitzdichter“, Conférencier und in der Werbebranche; politisch ist er nicht mehr aktiv.

Im Januar 1936 darf Kanitz, der zuvor offiziell erklären musste, sich „jedweder politischen Betätigung [zu] enthalten“, nach Wien zurückkehren. Viele frühere Weggefährten nehmen ihm diesen „Kniefall“ vor dem „Schuschnigg-System“ übel. Er gilt nun „als arrogant, ungeduldig und zu geschreit“.

„Ich gebe keinen Pfifferling für einen jungen Arbeiter, der das Kommunistische Manifest auswendig kann und in der Straßenbahn sitzen bleibt, wenn eine alte Frau vor ihm steht.“

Referat, 1920



„Wir hatten in Schönbrunn gemeinsam mit den Kindern den Beschluß gefasst, daß alle Lebensmittel, meist Näscherien, die die Eltern bringen, abgegeben und alle gleichmäßig verteilt werden. Wir haben die Kinder überzeugt, daß das so das richtige sei. Mit den Eltern habe ich darüber gesprochen und auch die haben gesagt: Ja das ist die richtige Erziehung. Am nächsten Besuchstag aber sind Mütter gekommen und haben den Kindern heimlich Schokolade zugesteckt [...] Wir müssen daher sagen: in der Familie ist die vollkommene Erziehung zur gegenseitigen Hilfeleistung unmöglich, die Erziehung zur Freiheit schwierig, die Erziehung zur Klarheit äußerst fragwürdig.“

Referat, 1920

„Fast zwanzig Jahre lang war Kanitz vielen Kinderfreunden ein lieber Weggefährte, oft und oft umjubelt und freudig umstürmt von Kindermassen.“

Anton Tesarek, Pädagoge und späterer Leiter des Jugendamtes der Stadt Wien (zitiert nach Heinz Weiss)

Mit Frau und Tochter lebt er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zusammen; im April 1938 erfolgt die offizielle „Trennung von Tisch und Bett“. Kanitz, der nach dem „Anschluss“ den Zusatznamen „Israel“ annehmen muss, wird in der Nacht auf den 2. November von der Gestapo verhaftet und einige Monate später in das KZ Buchenwald überstellt.

Hier stirbt Otto Felix Kanitz am 27. März 1940 „an Herzschwäche bei Herzfehler“, wie es in der Häftlingskartei heißt. *Der Sozialistische Kampf* vom 1. Juni 1940 informiert über den Tod von Otto Felix Kanitz, dessen Leben „nicht frei von Flecken war ...“

Das Urteil der Genossen fällt ungemein hart und wenig gerecht aus: „Er gehörte zu jenen, denen in ruhigen Zeiten eine glänzende Laufbahn beschieden gewesen wäre: in der Jugendbewegung und bei den ‚Kinderfreunden‘, später in der Propagandaabteilung des Parteisekretariats entfaltete er eine ausserordentlich starke Begabung, der leider kein starker Charakter zur Seite stand. Das zeigte sich, als Kanitz vor und nach den Ereignissen des Februar 1934 versagte. Nach einer Zeit der Emigration kehrte er als halber oder ganzer ‚Versöhnler‘ nach Österreich zurück [...]. Sein Tod entsühnt ihn in den Augen jener, die ihm in den letzten Jahren seines Lebens die Freundschaft nicht bewahren konnten: er ist nicht für seine Gesinnung gestorben, aber er starb doch, weil er einmal ein Sozialist gewesen war.“

1966 wird die Freisingergasse in Wien-Mauer in Kanitzgasse umbenannt. Kanitz' Urne ist seit ihrer Umbettung vom Urnenhain im Jahr 2002 auf dem Heiligenstädter Friedhof bestattet. Und seit März 2019 trägt die Wohnhausanlage in Wien 21., Kummerrgasse 7, den Namen Otto-Felix-Kanitz-Hof.

Titelbild: Erzieherische Schule Schönbrunn der Kinderfreunde, 1921. Otto Felix Kanitz in der Mitte sitzend

- 1 Aus „Arbeiterjugend auf zum Kampf“, Wien 1926
- 2 Funktionäre des Bundes der freien Gewerkschaften und Mitarbeiter der Schönbrunner Schule, 1925. In der Mitte Max Winter, 3.v.l.: Otto Felix Kanitz.
- 3 SAJ-Führer in Gaming, 1930: links Bruno Kreisky, in der Mitte Kanitz
- 5 Häftlingskartei KZ Buchenwald, Otto Israel Kanitz, 1.1.5.3/6230289
- 6 Arbeiterhochschule 1928, 1. Reihe: 3.v. l.: Otto Felix Kanitz, rechts daneben: Karl Seitz, Josef Luitpold Stern und Karl Heinz

Fotos: © V&A (Titelbild, 2), Heinz Weiss | Kinderfreunde Archiv (1, 4), Bruno Kreisky Archiv (3), ITS Digital Archive, Bad Arolsen (5), DOW (6)

Quellen: www.kinderfreunde.at | Heinz Weiss, Otto Felix Kanitz: Vom jüdischen Klosterschüler zum Top-Roten der Zwischenkriegszeit, 2016



Erzieherische Schule Schönbrunn mit dem Reichsobmann der Kinderfreunde und damaligen Vizebürgermeister Max Winter (2. Reihe, sitzend), Otto Felix Kanitz (hinter ihm stehend), Ria Kanitz (1. Reihe, Mitte), 1923

